

PanEco ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Berg am Irchel. Unsere Arbeit konzentriert sich auf die Bereiche Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung. Wir betreiben in Indonesien das Orang-Utan-Schutzprogramm auf Sumatra und die Greifvogelstation Berg am Irchel sowie das Naturzentrum Thurauen im Zürcher Weinland.



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Impressum

Verlag und Redaktion:

Stiftung PanEco

Chileweg 5

CH-8415 Berg am Irchel

+41 52 354 32 32

info@paneco.ch

www.paneco.ch

www.sumatranorangutan.org

www.greifvogelstation.ch

www.naturzentrum-thurauen.ch

IBAN: CH27 0900 0000 8400 9667 8

PanEco

Ausgabe: 3/2026

August 2026, erscheint 4-mal im Jahr.

Fotos: Richard Haydon, Andrew Walmsley,

PanEco-Team

Produktion: PanEco, Prowema GmbH

Papier: Nautilus, 100% Recycling, FSC

Abo: CHF 5,- pro Jahr ist in

Ihrer Spende inbegriffen



Freiwilligeneinsatz am Operationstisch

Seit 2003 dürfen wir im Ernstfall auf den Chirurgen Dr. Andreas Messikommer zählen. Der Schweizer Humanmediziner operiert schwierige Knochenbrüche an Orang-Utans in unserer Obhut. Erfahren Sie mehr über das aussergewöhnliche Engagement auf Seite 3.



98 % gleiche Gene – 100 % identische Operation

Manchmal ist eine Operation unumgänglich, wenn eine Verletzung eines Orang-Utans in unserer Auffang- und Pflegestation vorliegt, die nicht heilt. Seit 2004 konnten wir bei 24 komplizierten Fällen auf den Schweizer orthopädischen Chirurgen Dr. Andreas Messikommer zählen.

Erinnern Sie sich noch an den Tsunami, der zum Jahreswechsel 2004 unsägliches Leid und unvorstellbare Zerstörung in Südostasien angerichtet hat? Andreas Messikommer stand kurze Zeit später in Medan auf Sumatra und operierte so viele Verletzte, wie er konnte. Kurz vor Ende seines einmonatigen Einsatzes wurde er gefragt, ob er auch einen jungen Orang-Utan operieren könnte, was er ohne Zögern tat. Das war der Anfang einer ungewöhnlichen Zusammenarbeit, die bis heute andauert.

«Meist ruft mich die leitende Tierärztin Yenni aus der SOCP-Auffang- und Pflegestation an und schildert mir den Fall. Anhand der zugestellten Röntgenaufnahmen und ihrer Beschreibung mache ich mir ein Bild der Verletzung, und wir besprechen den Fall», sagt Andreas. Manchmal genügt es, wenn ein gebrochener Arm oder ein Bein gegipst wird, oder die Projektile entfernt werden, die unter der Haut eines angeschossenen Tieres entfernt werden, damit sich keine Infektionen bilden. Das Gute daran: der Heilungsprozess bei Wildtieren geht schnell voran.

Selbes Recht auf Hilfe wie wir!

Ist eine komplizierte Operation nötig, steht er am nächsten Wochenende am Operationstisch vor Ort. In der Klinik ist alles für den Eingriff vorberei-

tet: Genau wie in der Humanchirurgie werden der Operationstisch und die Implantate desinfiziert, um die verletzte Stelle wird der Patient rasiert und der Rest des Körpers hochsteril abgedeckt. Sie sterilisieren auch die mitgebrachten Implantate wie Schrauben, Platten und Fixateure. «Mir ist wichtig, dass alle Anwesenden das Gefühl haben, dass wir das gemeinsam schaffen», betont der Chirurg, «es braucht alle – das Veterinärteam, die Tierpflegerinnen und die Assistenten.»



Dr. Andreas Messikommer

Orang-Utan-Chirurg und Humanmediziner

Wurden Sie schon einmal operiert? Dann wissen Sie, dass danach viel Ruhe und Stillhalten angesagt ist. Nicht so bei den Orang-Utans! Das operierte Tier wacht nach etwa 30 Minuten auf und will sofort klettern. Krücken, Rollstuhl und Bettlagerung fallen weg. «Jede Reparatur an einem Knochen wird deshalb 3-fach abgesichert mit Metallstiften und zwei Platten. Sonst besteht die Gefahr, dass die Reparatur nicht hält», erklärt Andreas, «Bei ausgewachsenen Tieren ist es auch nicht so einfach, einen Gips oder einen Verband anzulegen. Es kann sein, dass sie ihn nach kurzer Zeit abreißen. Dann müssen andere Lösungen gefunden werden.»

Erfolgsgeschichten geben Mut, zum Beispiel Bolo: «Das Tier war sechs Jahre alt, als wir einen komplizierten Ellbogenbruch behandelten. Heute lebt Bolo im Schutzgebiet von Jantho und wurde schon zwei Mal mit Nachwuchs gesichtet. Jeder Einsatz, auch wenn er noch so gross ist, bewirkt etwas!»

«Wir Menschen tragen zu 98 %
das selbe genetische Material
wie die Orang-Utans – ebenso
ähnlich sind auch ihre Gefühle.
Orang-Utans haben deshalb
die selbe Behandlung verdient.»



Auch unser Patientier Brenda wurde einst von Dr. Andreas Messikommer und den SOCP-Tierärztinnen wegen eines komplizierten Armbruchs operiert.



Eine seiner grössten medizinischen Herausforderungen an einem Orang-Utan: Bolo kurz nach der erfolgreichen OP.



Familiäres Engagement: Sohn Etienne Messikommer (links), Teilnehmer des Golden Globe Race 2026

Der 38-jährige Skipper nimmt am legendären Segelbootrennen um die Welt teil und ist dabei Botschafter für den Schutz der stark bedrohten Sumatra-Orang-Utans. Für jede der 30'000 zurückzulegenden Seemeilen sammeln wir 1 CHF für die Orang-Utans. Werden Sie Teil der Reise! www.paneco.ch/golden-globe-race

Ein junger Ranger. Eine grosse Mission.

Im Jantho-Naturreservat in der indonesischen Provinz Aceh sind im Rahmen des Schutzprogrammes Patrouillen im Einsatz, um den Lebensraum der von uns ausgewilderten Orang-Utans zu schützen. Diese Ranger sind junge Leute aus den umliegenden Dörfern, die etwas für das wertvolle Ökosystem leisten wollen. Einer von ihnen ist Wen Rizky Rianda.

Mitten im Regenwald von Jantho ist Wen Rizky Rianda unterwegs, um den Lebensraum der Orang-Utans zu schützen. Der 22-Jährige stammt aus dem Dorf Jantho in Aceh und lebt mit seiner Familie in unmittelbarer Nähe des Schutzgebietes.

Seine Begeisterung für die Natur begann schon während der Schulzeit. Gemeinsam mit anderen naturinteressierten Jugendlichen besuchte er regelmässig das Imkereizentrum Fajar Lestari. Den entscheidenden Anstoss erhielt er jedoch 2024 bei einem Naturschutzcamp unserer indonesischen Schwesterstiftung YEL. Dort wurde ihm bewusst, wie wichtig das Engagement junger Menschen für den Erhalt ihrer Umwelt ist.

Heute setzt sich Wen auf vielfältige Weise für den Naturschutz ein. Über seinen Social-Media-Kanal «uteun_raya» informiert er fast 1000 Follower über die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt des Jantho-Naturreservats. Als er auf die Verschmutzung des Flusses Krueng Aceh aufmerksam machte, wurden auch die Behörden aktiv und leiteten Untersuchungen zur Wasserqualität ein. Zusätzlich engagiert sich Wen bei einer Naturschutz-Jugendgruppe und gehört seit verganginem Jahr zu unserem Patrouillenteam. Die Ranger durchstreifen regelmässig das Schutz-

gebiet, dokumentieren Bedrohungen und melden diese den zuständigen Behörden.



Über die sozialen Medien erreicht Wen fast 1000 Follower, die er für die Schönheit und die Probleme der Natur sensibilisiert.

An seine erste Patrouille erinnert sich Wen noch gut. Die Nächte im Wald machten ihn nervös, schliesslich leben dort Sumatra-Tiger und andere Wildtiere. Doch die anfängliche Unsicherheit wich schnell der Begeisterung. Besonders eindrücklich war für ihn die erste Begegnung mit einem frei lebenden Orang-Utan.



Wen hofft, mit seinem Engagement weitere junge Menschen für den Schutz der Wälder und der Artenvielfalt zu begeistern.

EVENTS

Webinar zur Nachlassplanung:

Mittwoch, 21.9.2026, 14 bis 15 Uhr

Aus den Gesprächen mit unseren Unterstützenden wissen wir, dass viele mit ihrem Nachlass Gutes bewirken und bleibende Werte hinterlassen möchten. Eine frühzeitige Nachlassplanung sorgt zudem für Klarheit und Sicherheit.

Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner DeinAdieu laden wir Sie herzlich zum kostenlosen Webinar zur Nachlassplanung ein.

Das Webinar vermittelt die wichtigsten Grundlagen und zeigt auf, worauf Sie beim Erstellen eines Testaments achten sollten. Während der Veranstaltung können Sie Ihre Fragen anonym stellen. Die Kamera- und Videofunktion für Teilnehmende ist während dem Webinar ausgeschaltet.

Anmeldung:

www.paneco.ch/testamentsspende oder direkt über den QR-Code:



EVENTS

Familienveranstaltung:

Nachts auf dem Erlebnispfad

Wir starten den Abend auf dem Erlebnispfad, wo wir uns mit Kescher und Becherlupe auf die Suche nach kleinen Wassertieren machen. Nach einer kleinen Pause gönnen wir den Tieren auf dem Erlebnispfad etwas Ruhe und erfahren spielerisch mehr über die Amphibien der Thuraue. Wenn es dann langsam dunkel wird, schleichen wir uns zurück an die Tümpel und erkunden im Schein der Taschenlampe das nächtliche Treiben im Wasser.

Treffpunkt:

Naturzentrum Thuraue, Flaach

Kosten:

40.– / Erwachsene, 10.– Kinder

Anmeldung:

www.naturzentrum-thuraue/events oder Telefon 052 355 15 55



Nachts auf dem
Erlebnispfad

5. September 2026
Samstag, 19 – 21.30 Uhr

Der Lichte Wald: Hier wachsen Orchideen

Hier sieht es ganz anders aus: Der Unterschied zwischen dem Lichten Wald und den übrigen Wäldern der Thuraue fällt sofort auf. Wie entstehen Lichte Wälder und warum sind sie für den Naturschutz so wichtig?

Der Lichte Wald ist geprägt von hohen Waldföhren. In dieser Art von Wald fehlen ein geschlossenes Kronendach und eine durchgehende Strauchschicht. Dadurch gelangt viel Licht auf den Boden. Pflanzen, denen es im dichten Wald zu dunkel wäre, finden hier ideale Bedingungen.

Eine vom Menschen geprägte Landschaft

Ohne menschlichen Einfluss wäre das Schweizer Mittelland fast vollständig bewaldet. Natürliche Wiesen gäbe es nur oberhalb der Waldgrenze, in Waldlichtungen und in Sumpfgebieten. Der Mensch hat diese Landschaften verändert: Sumpfbereiche wurden trockengelegt, Bergwiesen beweidet und Wälder intensiv genutzt. Gleichzeitig entstanden dadurch auch wertvolle Lebensräume, wie eben die Lichten Wälder.

Lichte Wälder entstehen natürlicherweise an Standorten, an denen Bäume und Sträucher trotz viel Licht kaum wachsen können. Viele Lichte Wälder sind durch die historische Waldnutzung entstanden. Früher wurde alles nutzbare Material aus dem Wald entnommen und dadurch wurden die Böden mit der Zeit nährstoffarm. Je magerer ein Standort ist und je mehr Licht in den Wald eindringt, desto grösser ist die Artenvielfalt. In Zeiten des Biodiversitätsverlusts sind solche

Lebensräume besonders wertvoll und werden gezielt erhalten oder wiederhergestellt.

Faszination Orchideen

Zu den Pflanzen, die in den Thuraue im Lichten Wald gefördert werden, gehören verschiedene Orchideenarten. Orchideen stellen spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum und reagieren empfindlich auf Veränderungen. Um ihnen optimale Bedingungen zu bieten, gibt es für die Lichten Wälder der Thuraue einen Pflegeplan. Darin ist festgehalten, wann die Flächen gemäht werden und welche weiteren Massnahmen zur Artenförderung vorgesehen sind.



Lichter Wald in den Thuraue: Offene Waldbestände lassen viel Licht bis zum Boden durch und schaffen wertvolle Lebensräume für seltene Pflanzen wie Orchideen.



Noch stärker als bei anderen Angeboten des Naturzentrums stehen beim Escape Game Interaktivität und Erleben im Vordergrund. Die Natur auf dem Erlebnispfad spielt für den Knobelspass eine wichtige Rolle.

Das neue Escape Game Thuraue

Das Naturzentrum Thuraue einmal anders erleben mit dem Escape Game unter freiem Himmel: Sie begeben Sie sich auf eine Mission, suchen Hinweise, lösen Rätsel, und kommen gemeinsam der Natur auf die Spur.

Mitarbeitende des Naturzentrums tüftelten während den Wintermonaten an Rätseln, testeten verschiedene Ideen und verknüpften sie mit spannenden Themen aus den Thuraue. Seit Frühling 2026 können Gruppen das neue Angebot offiziell buchen.

Die Idee hinter dem Projekt war, Naturwissen auf eine neue Art erlebbar zu machen. Der Rätselspass steht im Vordergrund, doch ganz nebenbei entdecken die Teilnehmenden ökologische Zusammenhänge und erhalten Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt der Thuraue. Eine Testperson zeigte sich nach dem Spiel begeistert: «Die Zeit verging wie im Flug und ganz nebenbei haben wir noch einiges über die Natur gelernt.»

Das Angebot richtet sich an Erwachsene und eignet sich für Teamausflüge, Vereine oder Freundesgruppen. Gemeinsam gilt es, Hinweise zu entschlüsseln, Herausforderungen zu meistern und Schritt für Schritt dem Ziel näherzukommen. Dabei stehen Spürsinn, Teamgeist und Kreativität im Mittelpunkt.

Mit dem Escape Game beschreitet das Naturzentrum Thuraue neue Wege in der Umweltbildung. Es zeigt, dass Lernen, Naturerlebnis und gemeinsamer Spass gut zusammenpassen.

Lust auf eine ungewöhnliche Herausforderung? Begeben Sie sich selbst auf die spannende Spurensuche!

Artenportrait: Waldohreule

Mit ihren auffälligen Federohren und ihrem lautlosen Flug zählt die Waldohreule zu den faszinierendsten heimischen Eulen. Doch wozu dienen ihre «Ohren» wirklich, und weshalb schwankt ihr Bestand von Jahr zu Jahr? Im Artenporträt erfahren Sie Spannendes über ihre Lebensweise, ihre Jagd und die Herausforderungen, denen sie in der Natur begegnen.



Amber Gooijer

Umweltbildnerin und Tierpflegerin Greifvogelstation

«Bei Gefahr verlässt sich die Waldohreule auf ihre perfekte Tarnung: Sie streckt sich schmal und zieht das Gefieder eng an den Körper. Dadurch ist sie kaum vom Ast zu unterscheiden, auf dem sie sitzt.»

Die Federbüschel am Kopf der Waldohreule geben der in weiten Teilen von Eurasien und Nordamerika verbreiteten Eulenart ihren Namen. Entgegen der verbreiteten Annahme dienen sie jedoch nicht dem Hören. Die Hörleistung wird vielmehr durch den gut entwickelten Gesichtsschleier unterstützt, der Schall gezielt zum Ohr leitet. Die Federohren selbst nutzt die Eule zur Mimik: sind sie aufgestellt, ist sie erregt oder in Alarmbereitschaft. Mit ihrem braun-beige marmorierten, gestreiften und gepunkteten Gefieder ist sie im Geäst hervorragend getarnt. Ihr Ruf ist leise, rau und für den Menschen nur schwer wahrnehmbar.

Die Jagd beginnt in der Dämmerung. Wie alle Eulenarten fliegt die Waldohreule nahezu lautlos, was ihr einen entscheidenden Vorteil bei der Beutejagd verschafft. Mäuse, Insekten und Singvögel gehören zu ihrer bevorzugten Nahrung, die sie sowohl akustisch mit ihrem ausgezeichneten Gehör, als auch visuell ortet. Meist jagt sie niedrig über offenem Gelände oder von erhöhten Ansitzen aus. Sie ist auf strukturreiche Lebensräume angewiesen und kommt vor allem in lichten Wäldern, an Waldändern sowie in Kulturlandschaften vor. Auch in Friedhöfen, Parkanlagen oder grossen Gärten ist sie ge-

gentlich zu beobachten. In dichten, geschlossenen Wäldern hingegen kann sie nicht erfolgreich jagen. Ihr Vorkommen wird stark vom Nahrungsangebot bestimmt: Wo viele Mäuse vorhanden sind, kann sich die Art gut behaupten und erfolgreich fortpflanzen.

Die Waldohreule baut selbst keine Nester. Sie nutzt meist alte Nester von Krähen oder Elstern. Diese dienen ihr als Brutplatz, den sie nur leicht auspolstert. In Jahren mit hohem Mäusebestand beginnt das Weibchen bereits Ende Februar mit der Eiablage, und kann bis zu acht Eier legen. Ist das Nahrungsangebot hingegen knapp, reduziert sich die Gelegegrösse deutlich auf drei bis fünf Eier. Die Fortpflanzung der Waldohreule ist somit eng an die Schwankungen der Kleinsäugerpopulation gekoppelt.

Für den langfristigen Bestand der Art sind deshalb strukturreiche Landschaften entscheidend. Sie bieten nicht nur ausreichend Jagdgebiete, sondern auch geeignete Brutplätze und stabile Nahrungsgrundlagen. Gleichzeitig machen sich Veränderungen im Lebensraum und extreme Witterungsbedingungen direkt in den Beständen bemerkbar, weshalb die Waldohreule als guter Indikator für intakte Kulturlandschaften gilt.



Junge Waldohreulen: Erst ab der dritten Lebenswoche beginnen sich die Federbüschel zu entwickeln.



Die charakteristischen Federbüschel dienen nicht dem Hören, sondern der Mimik und der Tarnung der Waldohreule.



Meisterin der Tarnung und Jägerin der Nacht

Haben Sie schon einmal eine Waldohreule am Tag entdeckt? Kaum, denn tagsüber ruht sie perfekt getarnt bis zu ihrem grossen Auftritt als Jägerin der Nacht. Erfahren Sie im Artenporträt mehr über diese faszinierende Eule.